

sten Kalibers, liegen zertrümmert in den Straßen. An einer Stelle liegt eine ganze Batterie mit 26 toten Pferden. Ungeheure Munitionsklappen von vielen Hunderttausenden von Artilleriegeschossen türmen sich hier und da hoch empor. Die genaue Ziffer der noch Tausenden zählenden genommenen Maschinengewehre läßt sich noch nicht annähernd angeben und übersteigt alles bisher dagewesene. Der unaufhaltbare Sturmhauf unserer unvergleichlichen Infanterie läßt keine Zeit zur Zählung der gewaltigen Bestände an Kriegsgeschütz, Lebensmitteln und sonstiger Beute. Außer den weit über 800 erbeuteten Geschützen wurden viele verschüttet oder außer Gefecht gesetzt. Die unerhörte Leistung der deutschen Armeen konnte nur erzielt werden von einer Truppe, die vollständig in der Hand der Führer aller Grade ist. Das Vordringen der deutschen Infanterie in dem bichem Nebelmeer zerstreute die gegnerische Befehlsgebung. In allen Phasen der folgenden Kämpfe zeigte es sich, daß die englische Führung nahezu völlig ausgeschaltet war. Bis zum letzten deutschen Transfolatanten wollte jeder einzelne Mann seinen Teil an den begonnenen Erfolgen haben. Es war, als triebe eine unerschöpfliche magische Kraft nahezu eine Million Menschen dem großen Ziele der Erringung der Entscheidung zu. Durch das zum Teil kopflose Vorwärtsschießen seiner Reserven, um sich gegen die drohende Gefahr von Norden Luft zu schaffen, hat der Engländer seine Niederlage am 22. und 23. nur verzögert. Das Beutefeld, über das die Deutschen vordrangen, stellt mit seinen unerhörten Mengen Munition, Pioniergerät und Lebensmitteln einen Wert von ungezählten Millionen dar. Raum wurde der leiseste Versuch gemacht, diese Bestände zu vernichten. Nur eine Armee, die sich vollständig geschlagen fühlt, kann das Kampffeld in einer solchen Gestalt dem Sieger überlassen. Hieran können auch die Berichte der Gegner nichts ändern. Der Sieg ist und bleibt bei unseren deutschen Waffen.

Ein Geländegewinn von rund 2000 Kilometer.

Berlin, 25. März. (W. B.) Der große Sieg im Westen über die Engländer hat Erfolge erzielt, wie sie in der Geschichte dieses Krieges seit Beginn des Stellungskampfes von der Entente niemals auch nur im entferntesten auf dem westlichen Kriegsschauplatz erreicht wurden. Die Offensive der Engländer bei Arras im April 1916 hatte eine Breite von 20 Kilometer, der englisch-französische Angriff an der Somme im Juli 1916 hatte die doppelte Ausdehnung. Die Franzosen griffen an der Aisne 1917 in 40 Kilometer Breite an. Die Angriffsabschnitte der monatelangen englischen Gewaltkämpfe in Flandern überstiegen niemals den Raum von 30 Kilometer. Die Beute aller dieser Ententschlachten betrug in den ersten Tagen nur ein einziges Mal als Höchstsumme 10 000 Gefangene. Während der ersten Stadien dieser Angriffe gelangten in der Engländer nach Franzosen weiter als bis zum äußersten Rande des Trichtergeländes der deutschen vorderen Stellung. Lediglich bei Cambrai hatten die Engländer einen zwar bald in eine Niederlage verwandelten Angriffserfolg von sieben Kilometer Tiefe. Die viermonatliche Übermaterialschlacht in Flandern, in der 93 britische Divisionen kämpften und 1 1/2 Millionen der besten englischen Truppen eingebüßt wurden, brachte den Engländern einen Streifen Landes von 20 Kilometer Breite der nur an wenigen Stellen eine Tiefe von über 6 Kilometer erreichte. Der Gesamtgeländegewinn der fast 1 1/2-jährigen britischen Kämpfe betrug doch nur 100 Quadratkilometer. An den Offensiven der vielfach überlegenen Feinde gemessen, erkennt man erst recht die große Bedeutung des deutschen Sieges in der dreitägigen Schlacht im Westen, die in kurzer Zeit einen Geländegewinn von rund 2000 Kilometer erzielte.

Erbeutete Vorräte.

Berlin, 26. März. (H.) Nebel, Pulverdampf und Gas-Schwaden, die am ersten Tage über der ganzen Armee front lasteten, ließen zunächst keinen Überblick über die gemachte Beute gewinnen. Als aber am nächsten Morgen die zweite Stellung durchschritten war, mehrten

sich die Anzeichen des Rückzuges. Zwar hatten die Engländer in der Nacht versucht, ihre Artillerie zurückzuziehen, allein ein großer Teil der Batterien war doch liegen geblieben. Die stürmende Infanterie eilte an Batteriestellungen vorbei, aus deren tiefen Geschützständen Kanonen, Haubizen und Mörser nicht mehr rechtzeitig zurückgeschafft werden konnten. Munition war in großen Mengen liegen geblieben. Auf den Straßen sah man einzelne niedergebroschene Fahrzeuge, umgestülzte Munitionswagen und Bagagelarren. Das Bild des eiligen überstürzten Rückzuges verstärkte sich erheblich nach Überwindung der dritten Stellung. Hier standen Marinekanonen und Eisenbahnschütze. Hier lagen all die zahllosen Depots und Magazine. So rasch ging der englische Rückzug vor sich, daß die Engländer die hier lagernden Vorräte nur zum geringen Teile zurückführen, ja nicht einmal zerstören konnten. Die großen Munitionslager waren voll mit Artilleriegeschossen und mit Tausenden von Rüstern an Infanteriemunition und Handgranaten und erlitten in ihrer Unversehrtheit, in der die Deutschen sie antrafen, an den italienischen Feldzug. In den bei der deutschen Siegesbewegung im Frühjahr 1917 zerstörten Dörfern hatten sich die Engländer leidlich eingerichtet. Ein Teil der Häuser war wieder ausgebeißert worden. Im übrigen hatten sie Baracken und Zeltlager gebaut. Ein großer Teil von diesen bestand aus Wellblech und war daher bei der Eile, mit der die Engländer abzogen, nicht zerstörbar. Aber auch die Holzbaracken und Zelte waren nur zum Teil in Brand gesetzt. Hier fanden die Deutschen erhebliche Vorräte an Konserven, Weizenbrot, Marmeladen, Wein und Tabak. Während die Heimat nach den übereinstimmenden Aussagen der Gefangenen darbt, ist das Heer reichlich mit Vorräten versehen, die sich jetzt die deutschen Soldaten als Lohn ihrer Mühen gut schmecken lassen. An anderen Stellen wurden große Depots mit Uniformen, Wäsche und Stiefeln erbeutet, auch Lederzeug, Geschütze, sehr viele Summistiefel, wie überhaupt die Beute an Gummi in Form von Stiefeln, Decken und Umhängen einen großen Posten darstellt. Von erheblichem Werte, vor allem für die weitere Verfolgung ist das gut ausgebaute Feldbahnetz, das die Engländer angelegt hatten. Am dritten Tage mehrte sich die Beute noch durch Batterien, die durch rasch herangebrachte Maschinengewehre bewegungsfähig gemacht oder mißbraucht der Bespannung gezwungen wurden. Dazu kommen Tanks, die die Engländer zum Gegenangriff ansetzten, und die zahllos zerstört liegen blieben. Der Gesamteinbruch nach den drei Tagen der Schlacht ist der, daß die bisherigen Kämpfe den Engländern bereits einen derartigen Materialverlust kosteten, daß ihn auch amerikanische Hilfe nicht so leicht ausgleichen kann.

Die deutschen Sturmabteilungen.

Berlin, 25. März. (W. B. Nichtamtlich.) Die deutschen Sturmabteilungen haben sich wie stets so auch in der letzten Schlacht überall hervorragend bewährt. Sichtlich Savvy führen die Hauptkämpfe eines deutschen Bataillons bis auf 350 Meter vom Feinde, ja sogar vor der eigenen Infanterie auf und schossen den Gegner aus seinen Stellungen heraus. Glänzend war der Einsatz der Sturmtruppen unter der Führung oft bewährter Kommandeure. Oberleutnant Schneider, ein in vielen Kämpfen erprobter Offizier, fiel an der Spitze seiner Beute, nachdem er persönlich mehrere Maschinengewehre mit Handgranaten niedergelassen hatte. Zwei weitere Sturmtruppensoffiziere, die persönlich ein feindliches Maschinengewehr führten, kamen bis auf 3 Schritte heran und wurden dann verwundet. Die Stimmung der an diesen Angriffen beteiligten Truppen ist glänzend. Obwohl 3 Tage ohne Schlaf läßt Siegesfreude sie alle Strapazen vergeffen. Die Verpflegung aus der englischen Beute ist vortrefflich. Überall finden die deutschen Truppen Tabak, Zigaretten, Konserven und andere hochwillkommene Dinge.

Die deutsche Offensive.

Lugano, 25. März. (T. U.) Der „Corriere della Sera“ berichtet seine Leser auf schwere Tage vor. Man müsse dem Angriff der Deutschen das Bewußtsein der

materiellen und moralischen Kraft entgegenstellen und fest in die Zukunft schauen. Wenn die Deutschen im Westen ein paar Kilometer gewonnen haben, können sie die Verteidigung nicht erschüttern. Der Kampf wird auch auf die italienische Front übergreifen, aber auch hier gilt es, zu widerstehen und zu siegen.

Rotterdam, 25. März. (T. U.) Der Sachverständige des „Manchester Guardian“ schreibt: Die Deutschen haben, obgleich ihre zahlenmäßige Überlegenheit geringer ist als jene der Engländer und Franzosen im Sommer 1916 auf einer Front angegriffen, die zweimal breiter ist als damals. Dieses ist eine sehr merkwürdige Tatsache und gibt Grund zu der Vermutung, daß die Deutschen nicht beabsichtigen, die Offensive monatelang fortzusetzen. Ihr Plan dürfte sein eine kurze Schlacht von äußerster Heftigkeit zu liefern und dabei Opfer nicht zu scheuen.

Amsterdam, 24. März. (T. U.) Mit großer Spannung blickt man in Holland nach der Westfront, wo die lange erwartete Offensive begonnen hat. Obwohl der Eindruck, den die Gefangenenzahlen und die Geschützbeute machen, sehr groß ist, meint man doch, daß von einem Zusammenbruch oder einem Durchbruch bisher noch nicht gesprochen werden dürfe. Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Der erste Stoß ist noch nicht zu Ende und kann vielleicht zu einem größeren Erfolge führen. Die bisher empfangenen Berichte geben den Eindruck, daß die Deutschen, nachdem sie die vordersten englischen Stellungen genommen haben, in der Hauptstellung bisher vergebens kämpften, um den bei den erwarteten Handlungen angeführten Durchbruch zu verwirklichen, vielleicht gelingt es ihnen morgen, das gesteckte Ziel zu erreichen. Aber was dürfen wir nicht erwarten von einer Kampfmacht, wie die deutsche sie ist, welche die Welt in diesem Kriege wiederholt mit Bewunderung durch ihre gewaltige Kraftanstrengung erfüllt hat! Sollte es ihnen nicht gelingen, was die Engländer niemals vollbracht haben, nämlich den Kampf des Einzelnen durch ein gewaltiges Menschenmaterial einige Tage hindurch zu entwickeln? Niemals jedoch befanden sie sich einer solchen starken und gut ausgerüsteten Front gegenüber wie der englischen in Frankreich, wo nun um die Entscheidung gekämpft wird.

Schreckstage in Paris.

Genf, 24. März. (T. U.) In Begleitung Polnaces besichtigte Clemenceau die vom Fliegerbombardement und den neuen weittragenden Geschützen am stärksten heimgesuchten Bezirke. Über den angerichteten Materialschaden ist bisher noch nichts in der Öffentlichkeit geäußert.

Genf, 24. März. Über das Bombardement von Paris wird noch gemeldet: Paris hat gestern dem Tage nach der Flucht nach Bordeaux geglichen. Während des fast achtstündigen Bombardements aus dem phantastischen deutschen Riesengeschütz war die französische Hauptstadt stundenlang fast wie ausgestorben. Punkt 7 1/2 Uhr ertönte eine gewaltige Detonation, die die Luft erschütterte. Jeder glaubte an eine neue Katastrophe in einem Munitionslager, aber die Explosion wiederholte sich nach weiteren 20 Minuten. Da weder von der Front noch von den Abwehrstationen in Paris deutsche Flieger gemeldet waren, war man ratlos und gab Befehl zum Fliegeralarm. Das Kriegsministerium stand vor einem Rätsel, bis mitten in der Stadt Stille einer Granathölle gefunden wurden und man schliefen mußte, daß es sich um ein Bombardement aus einem deutschen Riesengeschütz handelte. Punkt 8 Uhr erschien das Communiqué des Kriegsministeriums. Die ungeheuer tiefe Überraschung, die die französische Regierung erlebte, beweist die Tatsache, daß man noch um 10 Uhr früh einen amtlichen Bericht über einen Fliegerangriff ins Ausland telegraphierte. Erst nach 1 Uhr traute sich die Bevölkerung wieder aus den Kellern. Gepreßte nach dem Süden sind von flüchtenden Pariser Familien überfüllt.

Zur Pflanzung des Buchsbaums.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt wohl kaum eine Einflanzungspflanze unserer Gartenbeete, die so viele Vorzüge in sich vereinigt, als gerade der Buchsbaum: er ist jedem Auge angenehm, bildet eine wirkliche kleine Heide um das Beet, breitet sich nicht aus, ist leicht zu ziehen und unter Schnitt zu halten, läßt sich leicht vermehren und bildet überdies ein vorzügliches Material für die Kranzbindelei.



Buchsbaum wächst fast in jedem Boden, nur nicht in reinem Lehm bzw. Sandboden; auch im Schatten bleibt er langstielig, dünn und blattarm. Ist der Boden ungeeignet, so ist es nicht schwer, für die schmalen Streifen, die er benötigt, eine passende Erdmischung herzurichten. Am besten vermengt man den aufgetragenen Boden mit Blat-

erde und etwas Kalk. Die Vermehrung geschieht durch einfache Teilung (Abb. 1 und 2). Man achtet nur darauf, daß jede Sprossanlage einige Wurzeln behält. Die Sprossanlagen sortiert man dann nach der Größe, wonach die Tiefe des Pflanzgrabens zu bemessen ist. Mit einer Gartenschere oder dem Spaten werden die alten Wurzeln etwas gestutzt. Unsere dritte Abbildung zeigt einen Pflanzgraben mit einer eingesezten Pflanze. Legiere muß so gesetzt werden, daß die untersten Zweige noch etwas unter die Oberfläche des Bodens zu liegen kommen. So werden aus ihnen neue Wurzeln und Sprosslinge hervortreiben. Um die Gropenante nicht herunterzutreten, lege man beim Pflanzen ein Brett längs derselben. Nach dem Setzen wird der Graben wieder zugeworfen und die Erde festgetreten. Bei trockener Witterung und trockenem Boden sind die jungen Pflanzen etwas anzugießen. Sofort nach dem Pflanzen beschneide man die Sprosslinge auf gleiche Höhe und Breite, so daß die ganze Pflanzung das Beet umgibt wie ein grünes Band. Weitere Buchsbaumpflanzungen schneide man einmal jährlich, entweder im Mai oder August. Die Neupflanzung geschieht im zeitigen Frühjahr oder im Herbst.

Geflügelzucht.

Winke für die Brutzeit.

(Nachdruck verboten.)

Allgemach rückt wieder die Brutzeit heran. Da gilt es jetzt schon, allerlei Vorbereitungen zu treffen. Man überlege, wann man die ersten Küden den jeweiligen Umständen nach erörtern sehen möchte. Ja nicht zu früh! Ist die Natur schon etwas fortgeschritten, wenn die Tierchen das Licht der Welt erblicken, so hat man mit der Aufzucht lange nicht so viel Schwierigkeiten, als wenn noch alles in Eis und Schnee erstarret ist, und eilige Regenschauer und Winde einen Aufenthalt im Freien unmöglich machen. In der Regel wird es am vorteilhaftesten sein, wenn die Küden der mittelschweren Rassen Ende März bis Ende April, die der leichten Schlage von Ende April bis Ende Mai schlüpfen. Wer mit der Maschine brütet, forge

schon unbedingt für ein reichliches Quantum Heizstoff, damit nicht die ganze Brut gefährdet wird, wenn solcher in den letzten Tagen ausgehen sollte. Wer die natürliche Brut bevorzugt, verschaffe sich rechtzeitig die nötigen Brutkannen. Mittelschwere Rassen sind vorzuziehen. Wer damit aber keine Not hat, besorge sich einige ältere Truhennnen, die jederzeit, abgesehen kurz vor ihrer Legezeit, zur Brut zu zwingen sind. Selbstverständlich sind auch die nötigen Brutkörper rechtzeitig zu beschaffen. Der Platz, wo das Brüten stattfinden soll, ist auch schon zeitig zu bestimmen. Man achte darauf, daß der Brutkasten möglichst ruhig und ungestört liegt. Die Brutnestler bereite man künstlich zu ebener Erde, am besten auf gewachsenem Boden. Stein- oder Zementunterlage ist völlig ungeeignet, auch Bretterboden ist möglichst zu vermeiden. Als Nesteinlage ist am besten kurzes, weiches Stroh. Der Brutraum soll im Halbdunkel liegen. Futter für die Brutkinnen muß ausreichend vorhanden sein. Hungerige Hennen brüten schlecht, verlassen auch wohl vorzeitig das Nest. Grünfütter sowie wässriges Weichfutter darf den Küden nicht verabfolgt werden. Auch geeignetes Küdenfutter ist im voraus zu besorgen. Wenn solches nicht möglich ist, lasse lieber das Brüten sein. An unzureichend und ungewohnmäßig ernährten Küden wird man nie Freude erleben. Nur wer alle in Betracht kommenden Faktoren rechtzeitig bedacht und rechtzeitig alles Nötige bereitstellt, der wird auch etwas erreichen, und dem kann ich nur zurufen: Glück auf zur Zucht!

Selbstherprobte billige Kochrezepte.

Feine Pilzsuppe. Junge, noch ganz weiße Eintlinge werden gepulvt, gewaschen und mit einer geschälten Zwiebel durch die Maschine getrieben. Diese Masse wird mit oder ohne Butter in der Pfanne gedünstet und gesalzen. In einem Kochtopf läßt man Wasser kochen und gibt unter stetem Rühren die Masse hinein, schmeckt mit Salz und etwas Zitronensaft ab und bindet mit Mais- oder Weizenmehl oder Gerstengries. Die Suppe ist vorzüglich im Geismad.

E. Rind.

Der Kampf zur See.

Berlin, 26. März. (W. B. Amtlich.) Unsere U-Boote haben auf den nördlichen Kriegsschauplätzen 22 000 Br.-R.-T. feindlichen Handelsschiffes vernichtet. Die Versenkungen wurden vorwiegend an der englischen Ostküste bei besonders starker feindlicher Gegenwirkung erzielt. Unter den versenkten Schiffen waren zwei größte englische Tiefbeladene Dampfer, ein großer Tiefbeladener zur Täuschung unserer U-Boote über das ganze Schiff unbemalter Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Oberleutnant zur See Wenzel. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein deutsches Tauchboot im Hafen von Ferrol.

Ferrol, 26. März. (W. B.) Havas. Ein deutsches Unterseeboot von 4000 Tonnen traf im Hafen von Ferrol ein. Ein spanisches Kriegsschiff wurde ihm entgegengefahren. Das Unterseeboot war mit zwei 11 cm Kanonen bestückt. Der Kapitän forderte dringend Einfahrt in den Hafen, weil das Unterseeboot bei einem mit drei Schiffen ausgefochtenen Kampf schwer beschädigt worden sei. Die Besatzung bestand aus 30 Mann.

Friede mit Rumänien.

Berlin, 26. März. (W. B.) Die wesentlichen politischen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind heute um 4 Uhr morgens paraphiert worden. Ebenso wurde ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert und die Grundlagen eines Abkommens über die Erdölfrage unterschrieben. Die übrigen wirtschaftlichen Fragen werden in Kommissionsberatungen weiter behandelt. Einer Vereinbarung mit dem rumänischen Delegierten entsprechend, wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.

Berlin, 26. März. (L. U.) Die „B. Z.“ meldet: Zahlreiche Offiziere und Mannschaften der rumänischen Divisionen, die nach den Bestimmungen des Vorfriedens sofort zu demobilisieren waren, sind in Bukarest eingetroffen. Die Lage im besetzten Gebiet hat auf sie einen tiefen Eindruck gemacht. Alle tenbenziosen Nachrichten, die die Kriegsbeher in der Moldau über die Lage im besetzten Gebiet verbreiteten die und bei den Wehrgebläubigen auch Glauben fanden, werden jetzt von den Zurückkehrenden als Lügen erkannt.

Deutschland.

Berlin, 26. März.

— Wie das „B. Z.“ erfährt, sei Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn des Kaiserpaars, zum Landrat ernannt und mit der Verwaltung der Geschäfte im Kreise Rupp in betraut worden. Als Landrat wurde dem Prinzen August Wilhelm Schloss Rheinsberg, das der alte Friedrich, als er noch Kronprinz war, bewohnte, beigegeben. Gegenwärtig befindet sich die Hofhaltung noch in Posen.

— Der Reichstagsabgeordnete Bartling-Wiesbaden richtete folgende kleine Anfrage an den Reichskanzler: „Durch die Presse geht folgende Nachricht, deren Richtigkeit mir von privater Seite bestätigt wird: In Etzville hat der Besitzer eines größeren renommierten Weinguts seine 1917er Edelgewächse zum Preise von 12500 Mark per Stück freihändig verkauft. Das Kriegswuchertum hat den Wein ebenso wie den Wein in mehreren anderen Weinländern beschlagnahmt. Höchstpreise für Weine bestehen nicht. Welche Schritte gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solche Maßnahmen des Kriegswuchertums zu verhindern? Mir genügt eine schriftliche Antwort.“

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge.

1. Ziele und Aufbau der militärischen Fürsorge.

Ein Gebiet, auf dem im Zusammenwirken des Reiches, der Militärbehörden und bürgerlichen Stellen in umfangreicher Kleinarbeit bisher viel geleistet worden ist, ist das der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Die Öffentlichkeit ist vielfach wenig oder gar nicht darüber orientiert, in welcher Weise für unsere Kriegsbeschädigten gesorgt wird. In einer Artikelsreihe, mit der wir heute beginnen, soll daher in großen Zügen ein Bild der geschaffenen Organisation auf diesem Gebiete und ihrer Arbeit gegeben werden, um so einen Maßstab zur kritischen Beurteilung der die Kriegsbeschädigten betreffenden Fragen zu schaffen.

Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten nimmt sich der Beschädigten an, um den Schülern der Grenzen die Opfer, die sie für das Vaterland brachten, weniger fühlbar zu machen und ihre Wunden und Kränkheiten in dem Maße auszuheilen, wie es der heutige Stand der ärztlichen Wissenschaft gestattet. Aber auch der wirtschaftliche Grund der Erhaltung der Arbeitskraft der Kriegsbeschädigten für das Wirtschaftsleben als eines wesentlichen Teiles der durch den Krieg ohnehin verringerten Volkskraft ist bei der Fürsorge für die Beschädigten maßgebend. Die Beschädigten selbst sollen als arbeitsfähige und arbeitsfähige, aus eigener Kraft ihr Leben gestalten Mitglieder der Gesellschaft erhalten werden. Der Erreichung dieses Zieles widmet sich die militärische und in zweiter Linie die bürgerliche Fürsorge.

Die militärische Fürsorge, als deren Träger die Versorgungsabteilungen des Generalkommandos und die Sanitätsämter anzusehen sind, setzt jetzt schon im Feldlazarett ein. Die ärztliche Kunst versucht, den Beschädigten ein höchstmögliches Maß von Leistungsfähigkeit wiederzugeben. Durch Gewährung von Renten für die infolge von Verletzungen oder Krankheit geminderte Erwerbsfähigkeit sucht die Militärbehörde den Beschädigten die Stellung im Wirtschaftsleben zu erleichtern. Die militärische Rentenversorgung, die, soweit sie sich nicht auf Offiziere bezieht, auf dem sehr reformbedürftigen

Mannschaftsversorgungsgefeß von 1908 beruht, ist heute schon in der Richtung ausgebaut, daß Zusatzrenten aus Sondertiteln in Fällen gewährt werden, in denen die Gewährung der zuständigen Rente allein eine wirtschaftliche Härte für den Kriegsbeschädigten darstellt. In den Kreisen der Kriegsbeschädigten selbst ist heute noch eine weitgehende Unkenntnis der Unterstützungsmöglichkeiten vorhanden. In ihrem Interesse liegt es, wenn sie die gebotenen Möglichkeiten bei dem Wiederaufbau ihrer Existenz in Noisfällen in Anspruch nehmen.

Lothales.

Weilburg, 27. März.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Unteroffizier Chr. Müncher aus Weilburg, in einem Feldart.-Regt. — Pionier Julius Schlicht aus Haffelbach, gleichzeitig wurde er zum „Befreiten“ befördert.

Die Durch Entschließung der Regierung zu Wiesbaden ist die Fischerei-Schongelt im Gebiete von Rhein, Main, Saal und Nidda für das Jahr 1918 aufgehoben worden.

SS. Sr. Maj. der Kaiser haben dem Hochwürdigsten Herrn Bischof von Limburg das Eisene Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Das Vermundetenabzeichen. Die unlängst vom Kaiser gestiftete Auszeichnung für Vermundete soll nach Blättermeldungen wie das Fliegerabzeichen ohne Band auf der linken Brustseite getragen werden. Die Verleihung erfolgt in drei Klassen, aus Erz, Silber oder Gold, je nachdem der damit Ausgezeichnete einmal oder mehrmals verwundet worden ist. Die Dekoration zeigt ein Bild der Sturmhaube und darunter zwei gekreuzte Schwerter.

Die nach dem Stand vom 1. Januar 1918 neu bearbeitete Zusammenstellung von Befehlen, Bekanntmachungen und Verfügungen betreffend Kriegswirtschaft und deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist erschienen und gegen Einsendung von Mk. 1.— bei den zuständigen Kriegsamtsstellen (mit Ausnahme von M. H. Düsseldorf und der Kriegsamtsstellen) erhältlich. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, welche Bekanntmachungen usw. für die einzelnen Rohstoffe, die zur Sicherstellung des Kriegsbedarfes erforderlich sind, Geltung haben. Sie enthält auch die Angaben, von welcher Stelle Abdruck von erlassenen Bekanntmachungen usw. angefordert werden können. Zu dieser Zusammenstellung werden im Laufe des Jahres 1918 in Zwischenräumen von 2 zu 2 Monaten Ergänzungsblätter herausgegeben werden, deren Erscheinen jeweils besonders bekannt gegeben wird. Diese werden den Bezüchtern der Zusammenstellung ohne weitere Anforderung von den Kriegsamtsstellen kostenfrei nachgeliefert. Für behördliche Dienststellen können wie bisher besondere Abdrucke für den Dienstgebrauch kostenfrei bei der Vordruck-Verwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 10, angefordert werden.

Ein Verzeichnis offener Lehrstellen und Beihilfen Suchender des mitteldeutschen Arbeitsnachweisesverbands liegt bei dem Vorsitzenden des hiesigen Gewerbevereins, Herrn Emil Schäfer, zur Einsicht offen.

Am 26. März 1918 ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch welche die Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungengegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn verfügt wird. Die Beschlagnahme und Enteignung erstreckt sich auf bewegliche und eingebaute Gegenstände mannigfaltiger Art in Häusern, Wohn- und Geschäftsräumen, an Beförderungsmitteln u. dgl.; die betroffenen Gegenstände sind im § 3 der Bekanntmachung namentlich aufgeführt. Das Eigentum an den der Enteignung unterworfenen Gegenständen geht auf Grund der Bekanntmachung ohne besondere Benachrichtigung auf den Reichsmilitäriskus über. Beschlagnahme findet außer den namentlich aufgeführten Gegenständen auch alle übrigen gebrauchten und ungebrauchten Innengegenstände, ohne Rücksicht auf Beschaffenheit und tatsächliche Verwendung, einschließlich Biergegenständen aller Art, Kunstgegenständen, Schau- und Sammlungsstücke. Die Enteignung erstreckt sich jedoch nur auf die namentlich aufgeführten Gegenstände. Die Bekanntmachung enthält verschiedene Ausnahmsbestimmungen von der Beschlagnahme und Enteignung. Unter diesen Ausnahmsbestimmungen ist besonders hervorzuheben, daß Gegenstände, die zur gewerbmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung bestimmt sind, nur unter die Beschlagnahme, nicht aber unter die Enteignung fallen, und daß solche enteignete Gegenstände, für welche durch einen von der Landeszentralbehörde anerkannten Sachverständigen ein besonderer wissenschaftlicher, künstlerischer oder kunstgewerblicher Wert festgestellt wird, auf Antrag von der Enteignung befreit werden können. Des weiteren werden durch die Bekanntmachung die Beschaffung von Ersatzstoffen für gewisse unentbehrliche Gegenstände und der Ausbau solcher Gegenstände, die vom Besitzer selbst nicht zur Ablieferung freigegeben werden können, geregelt. Endlich werden die Abnahmepreise für die enteigneten Gegenstände festgesetzt und die bisherigen Preisbestimmungen auf Grund früherer Mobilisations-Bekanntmachungen vereinfacht und zusammengefaßt. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei dem Landratsamt, den größeren Bürgermeisterämtern, der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“ und bei den kommunalen Metallsammelstellen einzusehen.

Bemerktes.

Weglar, 26. März. Am Sonntag starb nach kurzer Krankheit der Rentner Herr Louis Denrich hier, kurz darauf folgte ihm seine Gattin nach. Das heimgegangene Ehepaar hatte erst vor einigen Tagen

die Freude, seinen jüngsten Sohn aus mehrjähriger russischer Gefangenschaft in die Heimat zurückkehren zu sehen.

Weglar, 26. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten machte Herr Bürgermeister Dr. Kühn die Mitteilung, daß Herr Fabrikant Friedr. Hollmann hier selbst der Stadt eine Stiftung in Höhe von 50 000 Mk. für Zwecke der Erbauung eines städtischen Krankenhauses zur Verfügung gestellt hat.

Bad Homburg, 26. März. Eine nette Entdeckung machten die Kontrolleure bei der Mehlrevision in der Bäckerei Louis Köster. Sie fanden anstatt des Mehls etwa 130 Säcke mit Kaffee und Kaffee Ersatz im Werte von rund 60 000 Mark. Das Lager wurde beschlagnahmt. Der Inhaber der Bäckerei gibt an, daß die Waren nicht ihm gehörten, sondern ihm von einem anderen in Verwahrung gegeben seien.

Bilderrätsel.



Lezte Nachrichten.

Ein neuer Abschnitt in der gewaltigen Schlacht.

Berlin, 26. März. (W. B. Amtlich.) Abends. Zu beiden Seiten der Somme ist der Front auf breiter Front im Rückzug. In der Verfolgung haben wir unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen bereits an vielen Punkten überschritten. Wir stehen vor Albert, Bihons, Roye und Royon sind genommen.

Berlin, 26. März. (W. B.) Die französischen Blätter sind mit Kommentaren und Nachrichten über die Beschichtung von Paris angefüllt. Den Zeitungen sind folgende Einzelheiten zu entnehmen. Samstag, 24. Sonntag 19 Granaten in die Stadt. Ein Stadtviertel wurde besonders schwer getroffen. Je mehr man sich dieser Gefährzone nähert, desto mehr verändert sich das Bild der Stadt. Die Gefährzone selbst ist ganz ausgestorben. Die Blätter bestätigen, daß deutsche Flugzeuge das Feuer am Samstag morgen geregelt haben. General Mothot, der Direktor der technischen Abteilung im Kriegsministerium, erklärt im „Temps“, daß man über die Form des deutschen Geschosses sowie über die ballistischen Berechnungen vollständig im unklaren sei. „Berita“ teilt mit, daß gestern das Publikum das von der Polizei zum Verlassen der Untergrundbahnstationen aufgefordert wurde, diese nicht verlassen wollte. Die Zeitungen weisen zahlreiche Zensurklücken auf.

Genf, 26. März. (H.) Die französische Grenze ist seit gestern abend 6 Uhr gesperrt und da auch die italienische Grenze gleichzeitig geschlossen ist, handelt es sich offenbar um neue Truppenverschiebungen zwischen Frankreich und Italien. In Genf, wo man seit dem Beginn der Offensive im Westen sehr nervös geworden ist, hat diese neue Grenzsperrung einen sehr beunruhigenden Eindruck gemacht, und die von Frankreich abhängigen Zeitungen, die sich bisher reichlich in Spott über die Deutschen gelübt haben, fangen plötzlich wieder an, uns sehr ernst zu nehmen.

Haag, 26. März. (H.) Der König von England und Marichall Paig wechselten zuversichtliche Telegramme. Lloyd George versicherte Paig, die erforderlichen Reserven und der Materialersatz seien bereits in Frankreich oder dorthin unterwegs. Auch Präsident Wilson hat an Paig telegraphiert.

Verlust-Listen

Nr. 1093 — 1096 liegen auf.

Joseph Schult aus Probbach gefallen.

Für das 2. Quartal

bitten wir die Bezugs-Erneuerungen oder Neubestellung auf das

„Weilburger Tageblatt“

zugleich zu veranlassen. Nur die sofortige Bestellung sichert die pünktliche Weiterlieferung des Blattes am 1. April.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, unsere Träger und die Geschäftsstelle jederzeit entgegen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Am Gründonnerstag predigt vormittags 10 Uhr Pfarrer M. H. N. Lied: Nr. 160. Nach der Predigt: Beichte.

Katholische Kirche. Mittwoch nachmittag 5 Uhr: Beichtgelegenheit; Gründonnerstag: morgens 8 Uhr: Hochamt; abends 6 Uhr: Andacht.

Synagoge. Mittwoch abends 6.30, Donnerstag morgens 8.30, Predigt 9.30, nachm. 4—, abends 7.35. Freitag morgens 8.30, abends 6.20, Samstag morgens 8.30, abends 7.40.

Neu erschienen und in der Buchhandlung von G. Zipper & Co. in Weilburg zu haben:

„Heitere Erzählungen“

Von Otto Wittgen. — Preis 60 Pfennige.

Das Büchlein wird eine willkommene Gabe für unsere Feldgrauen sein. Da der Inhalt der Erzählungen aus der Umgebung von Weilburg entnommen ist, wird das Büchlein auch in der engeren Heimat Anklang finden.

Schriftsteller Wilhelm Wittgen, Wiesbaden, äußert sich wie folgt: „Das Büchlein ist hübsch und flott geschrieben und verdient alle Anerkennung.“

Ein anderer Fachmann: „Ich bin überzeugt, daß das Büchlein sich Bahn brechen wird.“

„Das Büchlein ist eine prächtige Gabe, es strahlt von Humor und heiterem Sinn und ist in vorzüglichem, echtem Volkston geschrieben.“ A. P.

Aukholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. d. Mts., vormittags 10¹/₂ Uhr, kommt in den hiesigen Gemeindevorständen nachstehendes Holz zur Versteigerung:

85 Kiefernstämme 1r, 2r u. 3. Kl. m. 75,08 Zm.,
17 Eichenstämme mit 22,50 Fektometer.

Unter den Kiefern befinden sich prima Schneidstämme. Anfang im Distrikt 22 „Reisenbach“.

Philippstein, den 25. März 1918.

Dieh. Bürgermeister.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Kleinholzverkauf.

Heute nachmittag von 2¹/₂—4 Uhr gehen wir an hiesige Familien im Viehhof verkleinertes Buchen-Weißholz ab.

Weilburg, den 27. März 1918.

Der Magistrat.

Eier-Abgabe.

Die Eierabgabe an die versorgungsberechtigten Einwohner, Einheit ein Stück = 34 Pfg., findet **Donnerstag, den 28. d. Mts.**, vormittags von 9 bis 12 Uhr für die Nummern 1 bis 450 und nachmittags von 3 bis 6 Uhr für die Nummern 451 bis 500, bei unserer Eierabgabestelle, Neugasse 11, statt. Lebensmittelkarten und Kleingeld sind mitzubringen.

Weilburg, den 26. März 1918.

Der Magistrat. Lebensmittelstelle.

Wegen Revision bleibt die Stadtkasse morgen, **Donnerstag, den 28. d. Mts.**, geschlossen.

Die Stadtkasse.

Heute abend 6 Uhr geben wir in der Mehlgerei von Chr. Kremer

Wurstsuppe

an Nr. 1 bis 200 ab. Fleischkarten sind mitzubringen. Weilburg, den 27. März 1918.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Der abgeänderte Entwurf für die Erhebung der Gebühren für Begräbnisse in der Stadt Weilburg, bezüglich der Erhöhung der Sargpreise

in der I. Klasse auf 85 Mark,
in der II. Klasse auf 65 Mark,
in der III. Klasse auf 50 Mark,
in der IV. Klasse auf 35 Mark,

liegt im Stadtklo während der Dienststunden von heute ab 14 Tage lang zur Einsicht der Bürger offen. Weilburg, den 20. März 1918.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an die Erben des verstorbenen Landwirts Albert Ebert haben, werden hiermit aufgefordert, solche bei dem **unterzeichneten Vormund** bis spätestens zum 1. April 1918 geltend zu machen.

Rückständige Zahlungen sind ebenfalls bis zu diesem Termin zu leisten.

Odersbach, den 22. März 1918.

Adolf Velten.

Salmiak-Waschpulver

(markenfrei)

empfiehlt

Wilh. Baurhenn.

Zeige hiermit die Eröffnung meiner

Frühjahrs-Mode-Ausstellung

an und bitte um Besichtigung derselben.

Aparte Wiener und Deutsche Modellschüte sowie grosse Auswahl in Kinderhüten.

Auch bei mir nicht gekaufte Hüte werden modern umgearbeitet.

Neue Eingänge in Bänder, Blumen, Fantasien etc.

Kaufhaus W. Dobranz

18 Niedergasse 18.

Zeichnungen

auf die

8. Kriegsanleihe

nimmt kostenlos entgegen

Hermann Herz.

Ein braves, ordentliches Mädchen

sofort gesucht.

Frau Kaufmann Kroh. Altdorf.

Mädchen

(eventl. Konfirmandin) für leichte Hausarbeit Nachmittags gesucht.

Frl. Senz. F. ankf. Str.

Ein Junge

welcher das Schneiderhandwerk erlernen will, kann Ostern in die Lehre eintreten bei Fr. Radu, Schneiderm. Weilmünster.

Ein selbstständiger

Bäckergeselle

aufs Land gesucht. Näheres in der Geschäftsst. u. 1267

Junger Mann

sucht Stellung auf Büro. Von wem sagt d. Exp. u. 1267.

Schöne, große

Wohnung

ev. schon für 1. April zu vermieten.

Näheres Adolfsstraße 9.

Wohnung

3—4 Zimmer mit Bad in ruhiger, freier Lage zum 1. Juli oder 1. Oktober gesucht. Schriftl. Angebote. erbeten an die Exp. u. 1269.

Von kleiner Familie 3—4 Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. 1270 a. d. Exp.

Gut erhaltene gebrauchte Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Von wem sagt d. Geschäftsst. u. 1271.

10 schw. ital.

Min.-Legehühner,

2 dlo. Zuchtchühne 1917

sowie 2 belg. Hähnen

zu verkaufen.

Klein. Windhof.

Zichorienwurzel-

Samen, Sonnenblumen und Vogelfutter

zu haben in der

Gärtnerei Jacobs.

Liederkrantz.

Heute Mittwoch, abends 9 Uhr, Gesangstunde in der Volksschule.

Schrankpapiere

vorrätig.

Buchhandlung G. Zipper & Co. d. G.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an unserem schwerem Verluste sage ich allen herzlichen Dank.

Stabsveterinär a. D. Duill.

Runkel, den 18. März 1918.



Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber, guter Bruder, Schwager u. Onkel

Wilhelm Janz

heute vormittag 4 Uhr an den Folgen eines Leidens, welches er sich im Kriege zugezogen hat, sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:
die trauernden Hinterbliebenen.

Weilburg, Arolt, den 26. März 1918.

Die Beerdigung findet am Karfreitag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.